

- 
- Persistenter Identifier:** 1529487027376\_1884
- Titel:** Deutsches Baugewerks-Blatt : Wochenschr. für d. Interessen d. prakt. Baugewerks
- Ort:** Stuttgart
- Datierung:** 1884
- Signatur:** XIX/135.2-3,1884
- Strukturtyp:** volume
- Lizenz:** <https://creativecommons.org/publicdomain/mark/1.0/deed.de>
- PURL:** [https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1529487027376\\_1884/1/](https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1529487027376_1884/1/)
- Abschnitt:** Der 6 wöchentliche Tischlerstrike in Hannover, dessen Ende noch nicht abzusehen.
- Strukturtyp:** article
- Lizenz:** <https://creativecommons.org/publicdomain/mark/1.0/deed.de>
- PURL:** [https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1529487027376\\_1884/241/LOG\\_0212/](https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1529487027376_1884/241/LOG_0212/)

vertieft angelegt werden kann, um die nöthige Höhe herauszubringen.

Zum Zwecke der direkten Abfuhr der Tonnen durch Menschen werden auch hölzerne oder eiserne Fahrtonnen hergestellt, welche jedoch stets zur ebenen Erde stehen müssen. Die Verbindung zwischen Tonne und Rohrleitung wird durch ein verjüngtes Schieberohr hergestellt. Das Abtrittrohr wird hierbei als Ventilationsrohr über das Dach hinaus verlängert. Derartige Tonnen halten ca. 180 l und sind stets zu empfehlen, wenn die örtlichen Verhältnisse es gestatten.

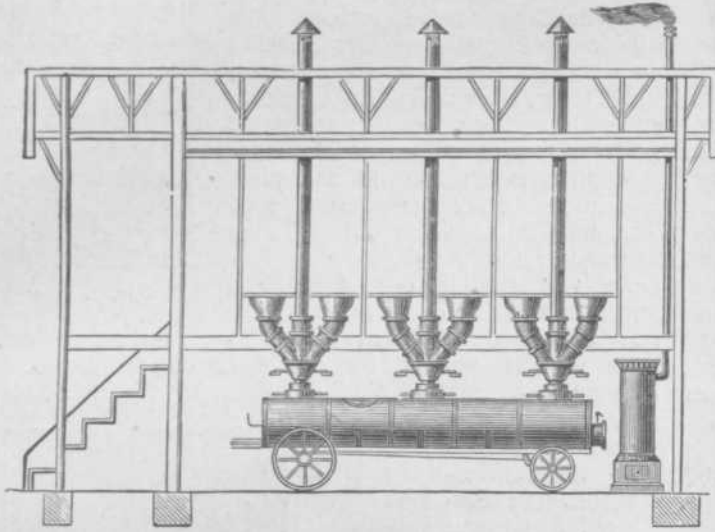


Fig. 3.

Die Figuren 3 und 4 zeigen Abortanlagen bei Verwendung großer Tonnenabfuhrwagen für Schulen, Kasernen und andere öffentliche Bauten, bei denen die Benutzung der Aborte eine starke ist. Solche Tonnen werden hergestellt von 500 bis 2500 l Inhalt und variiren hiernach die Höhenmaße.

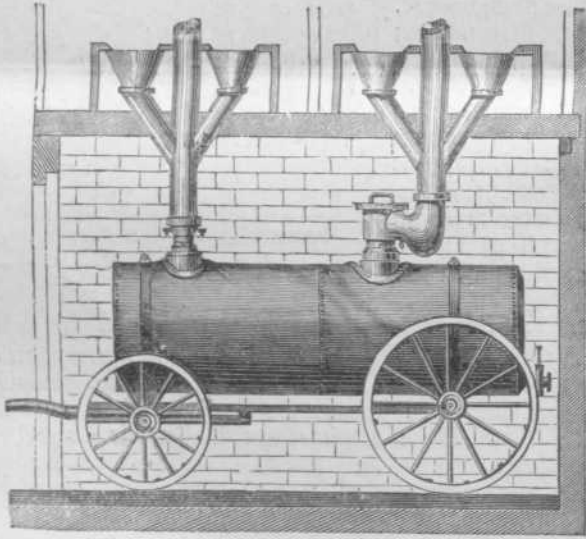


Fig. 4.

In eine Tonne münden aus jedem Stockwerke 6 resp. 12 oder 8 Abtrittsige mittelst 3 oder 2 Leitungen. In neuerer Zeit werden die in Fig. 4 dargestellten Wagen für 8 Sige mit 2 Leitungen vorgezogen. Um die Verbindungsstücke in Betreff der erforderlichen Höhenmaße besser vergleichen zu können, sind in Fig. 4 beide Arten der Verbindungsstücke veranschaulicht. Die Abtrittrohre werden hier als Ventilationsrohre über das Dach hinausgeführt und sind mit stets wirkenden Luftsaugern — Deflektoren — versehen. Die Abtrittstrichter stehen vollkommen frei und sind von einer Form und Konstruktion, wie solche nicht vortheilhafter gedacht werden kann.

Die Dimensionen des Tonnenraums müssen folgende sein. 3,00 m lang, 1,40 m breit und 2,46 m von Oberkante Fußboden des Abortes bis Oberkante Fußboden des Tonnenraums hoch. Die Höhe von Oberkante Fußboden des Tonnenraums bis Oberkante des Sigbrettes ist bei beiden Arten der Verbindungsstücke verschieden. Bei der in Figur 4 rechts dargestellten Art muß dieselbe 3,10 m betragen, während sie bei der links dargestellten Art nur 2,91 m zu betragen braucht. Bei 0,45 m Sighöhe kann also im ersten Falle die Höhe des Tonnenraums vergrößert werden, da von Oberkante Fußboden des Abortes bis Oberkante Fußboden

des Tonnenraums 2,65 m erforderlich sind. Es ist zu empfehlen, daß für eine Heizung des Tonnenraums Vorzüge getroffen wird, wie in Fig. 3 angegeben, um das Einfrieren zu verhindern.

Um über den Kostenpunkt einer Anlage nach vorstehendem System einigermassen Klarheit zu verbreiten, führen wir ein uns bekanntes gewordenes Beispiel an. Im Jahre 1883 entschloß sich Herr Oberschulrath Becker in Darmstadt, nach genauer Information in Heidelberg, die Abort-Anlage in seinem Hause nach dem Heidelberger Tonnen-system umzuändern. Die Situation der Anlage war folgende. An der Hinterfront im Hofe lag die Grube. Die Aborte lagen in 3 Stockwerken mit je einem Sig neben dem Treppenhause. Die alte Leitung hatte 0,24 m weite gußeiserne Röhren mit gußeisernen Sigtrichtern. Im Erdgeschoß war das Mauerwerk ca. 3,0 m hoch buchstäblich zertrümmert. Der Geruch in den Aborten war widerlich stehend. Von Heidelberg kamen 2 Monteure nach Darmstadt und begannen um 7 Uhr Morgens unter Beihilfe eines Maurers die Beseitigung der Rohrleitung. Die Grubenöffnung wurde mit Cement vermauert, der Raum für die Tonnen hergestellt und desinfiziert, so daß mit dem Aufbau der neuen Leitung begonnen werden konnte, und war am Abend desselben Tages die ganze Anlage bis über das Dach fertig gestellt. Es wurden verwendet: Eisentonnen, Schieberohrverbindung, 9,3 m eiserne 0,21 m weite Abtrittrohre, ovale hohe Porzellantrichter ohne Wasserspülung und Geruchabschluß, 2,0 m Dunstrohr von 0,21 m Weite, 1 Luftsauger und ein zweiräderiger Tonnenabfuhrwagen, mit dessen Hilfe durch einen Mann die Tonne direkt vom Tonnenraum aus abgefahren wird. Die Exkremente kommen in dem nahe liegenden Garten zur Verwendung. Die Kosten der Anlage haben inkl. Fracht, Montage und Reisekosten 317 Mark betragen.

Mit der Ausführung von Abortanlagen nach dem Heidelberger Tonnen-system befaßt sich hauptsächlich die Firma „Vereinigte Fabriken zur Anfertigung von Sanitäts-Geräthschaften, vormals Lipowsky & Fischer (C. Maquet)“ zu Heidelberg, Hauptstraße 25, und Berlin C., Brüderstraße 13. Die Firma führt die Anlagen zwar vollständig durch eigene Monteure aus, sie liefert aber auch auf Wunsch nur die zu der Anlage nöthigen Gegenstände und giebt dann genaue Anleitung zur Ausführung derart, daß dieselbe von jedem Maurer mit Leichtigkeit ausgeführt werden kann.

Bei Anfragen an die Firma ist es nöthig, genauen Aufschluß über folgende Punkte zu geben: Handelt es sich um Herstellung des Tonnen-systems in einem Neubau oder um Anpassung des Systems bei einer bestehenden Abortanlage. Ist Erstes der Fall, so ist anzugeben, ob und wie weit die hierzu erforderlichen Lokalitäten im Bau vorgeschritten sind. Ferner ist anzugeben, von wie viel Personen die Einrichtung täglich benutzt werden soll, aus wie viel Stockwerken und mit wie viel Sigen in jedem Stockwerke; wie liegt der Tonnenraum und wie sind die örtlichen Abfuhrverhältnisse und wie verhält es sich mit der Ventilation, und kann solche event. angebracht werden.

Erhält die Firma genaue Auskunft über diese Punkte, so giebt sie ein vollkommen ausgearbeitetes Projekt mit genauer Kostenberechnung.

Wir haben es für nöthig gehalten, unseren Lesern über das Heidelberger Tonnen-system einen möglichst ausführlichen Ueberblick zu geben, und verweisen diejenigen, welche sich über dasselbe genauer orientiren wollen, auf die Brochüre „Das Heidelberger Tonnen-system, mit Zeichnungen, Tabellen und sonstigen für die Praxis wissenswerthen Notizen“ von Ingenieur Curt Maquet in Heidelberg, Mitinhaber der Firma: Vereinigte Fabriken zur Anfertigung von Sanitätsgeräthschaften, vormals Lipowsky & Fischer (C. Maquet), Heidelberg 1884, Georg Weiß Verlag. Die Brochüre ist durch jede Buchhandlung für den Preis von 1 Mk. zu beziehen. — r.

## Der 6 wöchentliche Tischlerstrife in Hannover, dessen Ende noch nicht abzusehen. —

(Schluß).

Diese Lohnforderungen sind im Durchschnitt bei weitem höher, als sie jemals dagewesen selbst in der Milliardenzeit und liegt dafür gar keine Berechtigung vor; sehen wir uns die Sache genauer an: da ist z. B. Pos. 55 eigener Treppenstufen zc. 1,2 m lang à 1,50 Mk. Ein tüchtiger Geselle kann bei mittelsprobem Eichenholz bequem 7 Stück im Tage liefern 7 · 1,50 = 10,50 Mk., ein schöner Tagelohn bei einem Lohnsatz von 15 Mk. die Woche, wie er selbst von der Kommission nur gefordert. Dabei sind diese Arbeiten alle nur „Bankfertig“ zu liefern, wie das NB. sagt und steht es dem Gesellen frei dieselben im Bau einzusetzen oder nicht, wenn der Geselle nicht will, wer thut es denn?

Ferner sagt der Schlußsatz, daß als „niedrigster Affordpreis

der Minimallohn von 15 Mk. die Woche gezahlt werden muß. Ist der Geselle faul und arbeitet eine Stufe nach pos. 55 pro Tag, so stehen ihm 6,15 Mk. = 9 Mk. zu; 15 Mk. muß er aber erhalten. Daß solche Bedingungen auf Seiten der Meister keine Annäherung finden konnten, war natürlich, trotzdem haben 35 Meister Kleinbeiträge gegeben und unterschrieben, in dem Glauben, die hohen Tarifpreise durch Tagelohnarbeit umgehen zu können. Doch was war die Folge: Bei einem solchen Meister lieferte der Geselle 4 Stufen nach pos. 55 am Tage; das war dem Meister natürlich zu wenig, er entließ den Arbeiter und erbat von der Streikkommission einen neuen, der neue arbeitete aber nur 2 Stufen, worauf wieder Entlassung erfolgte, und der dritte von der Streikkommission geschickt machte gar nur eine fertig. Ein solches Manöver, ihre Karten aufzudecken, war eigentlich von der Streikkommission recht dumm, sie hätten die durch die Unterschrift gebundenen Meister recht gut bedienen sollen, dann wären die anderen vielleicht nachgefolgt. Daß die Meister auf solche Bedingungen nicht eingehen können, liegt auf der Hand, umsomehr, als auch die Gesellen sich verpflichtet haben durch Unterschrift, nicht von dem Tarif abzugeben, selbst wenn sie gewillt wären mit dem Meister ein gütliches Abkommen zu treffen. Und hierin zeigt sich gerade die gute Organisation und der Einfluß der Kommission auf die Gesellen, und wir haben nöthig, einen Blick in diese zu werfen. Das ist eine weitverzweigte Vereinigung über ganz Deutschland, die ihr Haupt in Berlin hat und ein zweites Haupt in Stuttgart. Die haben die ganzen Fäden in der Hand, bringen die Geldmittel auf, um die Gesellen während der Streikes zu ernähren oder ihnen und ihren Familien das Fortziehen nach einem anderen Orte zu ermöglichen, ja, sogar um Gesellen, die dem Strike nicht angehören und an solchem Orte zugereist sind, abzufangen und ihnen das Geld zur Weiterreise zu verabsorgen, und das sind gar wichtige Zwangsmittel gegen die Meister, denselben die Zufuhr von Gesellen abzuschneiden; natürlich bleibt es nicht bei solch friedlichen Mitteln. Mit Drohung und Gewalt suchen sie die nicht Streikenden abzuhalten, ja mit den gemeinsten Kniffen und Listen; suchen dieselben als mit ansteckenden Krankheiten behaftet oder als unehrlich darzustellen, damit der Meister sie selbst entlassen soll u. s. w., das sind die Rumpfmittel dieser Herren. Natürlich arbeitet die Streikkommission weniger im Interesse der Tausenden von Gesellen, die die Geldmittel aufbringen müssen, sondern im eigenen; 3 bis 5 und mehr Mark Diäten, ohne viel schwere Arbeit dafür zu thun, ist ja ganz angenehm, die andern armen verleiteten Gesellen mit ihren Familien müssen ja natürlich mit einer kleinen Unterstützung der Kommission ihr Leben fristen. Es ist aber doch erstaunlich, was für Unsummen diese Streikkommission aufzubringen im Stande ist, um so lange den Strike (nun 6 ganze Wochen) aufrecht zu erhalten, und noch ist kein Ende abzusehen, denn noch ist Geld in der Streikkasse. Das Berliner Bureau hat ja eben erst wieder neue Summen gesendet. Natürlich suchen die Gesellen die Meister auf jede erdenkliche Weise zu schädigen. So läßt die Kommission durch die Zeitungen bekannt machen, daß kein Geselle ohne einen von der Streikkommission ausgestellten Schein berechtigt sei in Hannover zu arbeiten. In einer anderen Annonce sucht sie den Meister Arbeiten abzugeben, indem sie sich zur Erledigung von Aufträgen dem Publikum empfiehlt. Ein Geselle macht bekannt, daß er einen neuen Schrank für 20 Mk. zu verkaufen habe (nach dem Tarif sollen an Gesellenlohn für die Arbeit 24 Mk. berechnet werden). Daß die Meister gegen derartiges Treiben Maßnahmen ergreifen, läßt nicht Wunder nehmen und ist in der Meisterversammlung am letzten Montag ein Ausschuß gewählt, der sich mit dem Magistrat in Verbindung zu setzen hat, um der Streikkommission das Handwerk zu legen. In dieser Versammlung wurde unter Anderem konstatiert, daß seitens der Streikkommission bei letzter Auszahlung 1226 Mk. 40 Pf. an 72 Verheirathete und 56 Unverheirathete verteilt worden, pro Mann und Familie 9 Mk. 50 Pf. Ledige Kommissionsmitglieder erhalten dagegen wöchentlich 21 Mk. Zugereist waren im Ganzen 170 Gesellen, die alle durch die Kommission mit 196 Mk. 30 Pf. Kostenaufwand weiterbefördert worden sind. Im Ganzen sind bis jetzt 5430 Mk. an Unterstützungen verausgabt worden. Eine ganz anständige Summe, wahrhaftig, bei solchen Mitteln kann der Strike wohl andauern.

Daß auch die Meister denselben so lange ausgehalten, liegt hauptsächlich daran, daß sie noch nicht verlernt hatten, tüchtig mit anzufassen, das bewiesen oft genug die weit aufgerissenen Augen der Streikenden, wenn sie kamen, die Werkstätten unsicher zu machen und die Arbeiten wachsen und gedeihen sahen. Auch wurde allseitig von den Bauherren, besonders staatsseitig, bei den Lieferungsfristen möglichste Rücksicht auf den Strike genommen.

Es muß nun abgewartet werden, wie der Strike weiter verlaufen wird; ein Ende muß die Sache ja wohl bald nehmen,

obwohl man das schon vor vier Wochen geglaubt. Die Meister sind ja der Kommission zur Genüge entgegengekommen, haben schon vor dem Strike in 10stündige Arbeitszeit und 33 1/2 pCt. Erhöhung der Sonntagsarbeit gewilligt, aber die Unterschrift natürlich für den Lohn tarif verweigert, wollen auch 15 Mk. Minimallohn nicht bewilligen, aus dem Grunde, daß schlechte Gesellen dann einfach gar keine Arbeit finden und der Vagabondage in die Arme getrieben würden. Warten wir das Weitere ab.

V. —

## Beitrag zu Krankenhausanlagen für kleinere Städte.

## IV.

Pos.	Anzahl		Mark.
f. Tischler- und Schlosserarbeiten.			
61.	11	Stück 2flgl. Kellerfenster 1,20 m hoch, 0,90 m breit, 3,5 cm stark mit Beschlag à 7,50 M.	82,50
62.	1	Kellereingangsthür zur Waschküche 1 m breit, 2 m hoch, jalouieartig mit Kastenschloß, Kreuzbändern und Stützhasen do.	18,50
63.	10	Stück Kreuzthüren im Keller 3 cm stark, 1 m breit, 2 m hoch mit Futter u. Bessl. mit Aufsatzbändern, Stützhasen u. Kastenschloß do. à 21,50 M.	215,00
64.	1	Haupteingangsthür nach Zeichnung mit Beschlag	80,00
65.	2	2flgl. Glashüren nach dem Gange 1,80 m breit, 3,20 m inkl. Oberlicht hoch mit Aufsatzb. Einsteckschloß u. à 70 M.	140,00
66.	6	Stück 4 flgl. Fenster nach Zeichnung 4 cm stark mit Lattebrett, eingelassenen Ecken, Vasküle u. Bronceolivenbeschlag à 30 M.	120,00
67.	6	Stück desgl. 4flgl. der Hinterfront 0,90 m breit, 2 m hoch, 4 cm stark mit Lattebrettern, eisernem Vorreiberbeschlag à 13 M.	78,00
68.	4	Stück der Siebelstuben wie vor. à 12 M.	48,00
69.	1	fl. Fenster des Vorbaues	6,00
70.	1	2flgl. Thür 4 cm stark mit 6 abgerundeten Füllungen, aufgef. Kehlstoß, 2 Paar Aufsatzb., Einsteckschloß, Schubriegel inkl. gestemmte Futter	50,00
71.	9	Stück Kreuzthüren im Erdgeschoß 3,5 cm stark mit Aufsatzb. u. Kastenschloß à 25 M.	225,00
72.	4	Stück desgl. im Boden wie vor. à 24 M.	96,00
73.		Für Einrichtung von 2 Retiraden auf dem Boden à 40 M.	80,00
74.		Desgl. im Gange für Geistesfranke.	20,00
75.		Für Einrichtung der Speisekammern und Küchenbretter	60,00
Summa der Tischler- u. Schlosserarbeiten			1313,00
g. Glaserarbeiten.			
76.	2	Oberlichte der Thüren nach dem Gange nach Angabe zu verglasen à 10 M.	20,00
77.		Das Oberlicht der Haupteingangsthür nach Angabe zu verglasen	20,00
78.	11	Stück Kellerfenster mit halbweißem Glase à 3 M.	33,00
79.	6	desgl. Fenster der Vorderfront mit röthl. Glase à 8 M.	48,00
80.	6	desgl. der Hinterfront mit halbwh. Glase à 6 M.	36,00
81.	4	desgl. der Siebelstabe mit halbwh. Glase à 5,50 M.	22,00
82.	1	kleines Fenster des Vorderbaues	2,00
83.	4	Dachlufen zu verglasen à 2,50 M.	10,00
Summa der Glaserarbeiten			191,00
h. Malerarbeiten.			
84.	10,50	m Haupteingangsthür 3 Mal mit Oelfarbe zu streichen à 1 M.	10,50
85.	4	qm Kellereingangsthür zur Waschküche à 1 M.	4,00
86.	11,52	qm eine 2flgl. Glashür nach dem Gange à 1 M.	11,52
87.	12	qm 6 Stück 4flgl. Fenster mit Fensterbrett à 1,75 M.	21,00
88.	10	qm 6 Stück desgl. in den Siebeln à 1,75 M.	18,00
89.		Das kleine Fenster des Vorbaues	1,00
90.	11	qm Kellerfenster à 1,75 M.	19,25